Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 167. Dienstags den 20. July 1830.

Preußen.

Berlin, vom 16. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Kollaborator Kleinsteuber am Gymnasium zu Duisburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Wülknitz zum Rath bei dem Ober-Landes-Gericht zu Glogau zu ernennen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Tschesnoff, ist als Courier von Dresden hier angekommen.

Der Geheime Legationsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, v. Tarrach, ist nach Stettin abgereist.

Frankreich.

Paris, vom 10. July. — Der heutige Moniteur bringt die telegraphischen Depeschen über die Einnahme von Algier, deren Inhalt bereits gegeben worden ist. In denselben ist zwar des Dey's nicht namentlich erwähnt, dem Messager des chambres zufolge hat jedoch auch dieser sich auf Discretion ergeben. — Auf Befehl des Königs wird morgen zum Dank für das glorreiche Ereigniß in der Notre-Dame-Kirche ein feierliches Te Deum gesungen werden, welchem Se. Maj. Allerhöchstselbst beiwohnen wollen.

Die Nachricht von der Einnahme von Algier war gestern Vormittag durch das Dampfschiff der Sphinx, welches Algier am 5ten gegen Abend verlassen und früher auch die Nachricht von der Landung der Truppen überbracht hatte, in Toulon eingetroffen. Von dort meldete der See-Präfekt sie sofort in zweien telegraphischen Depeschen hierher, wovon die eine um zwei Uhr, die andere aber erst gegen Abend in der Hauptstadt anlangte. Kaum hatte die Regierung die erstere in Händen, als sie dieselbe auch an der Börse anschlagen ließ. Um 4 Uhr verkündigte der Donner des Geschützes vom Invalidenhause allen Bewohnern der Hauptstadt diesen unverhofft schnellen und glücklichen Erfolg der Expedition. Abends wurden beide telegraphische Depeschen auf den verschiedenen Theatern vorgelesen und von dem versammelten Publikum mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen. Bei dem Eintritte der Nacht waren die öffentlichen Gebäude, so wie eine große Anzahl von Privathäusern, festlich erleuchtet. Außer den gedachten telegraphischen Depeschen vom 9ten, enthält der heutige Moniteur im Auszuge auch noch eine frühere Meldung des See-Präfekten an den Minister der Marine, vom 6. Juli. Dieselbe lautet also: „Die Brigg la Surprise trifft so eben in Toulon ein. Der Kapitain derselben zeigt mir an, daß der Contre-Admiral v. Rosamel den Befehl erhalten hatte, mit dem größten Theile der zum Kriege ausgerüsteten großen Fregatten in der Bai von Algier vor Anker zu gehen. Er fügt hinzu, daß, als er am 1. July durch Windstille in einer Entfernung von 6 — 7 Lieues von der Küste aufgehalten wurde, er eine starke Kanonade in vollen Ladungen vernommen habe, die von 4½ Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends dauerte, wo sie gänzlich aufzuhören schien. Der gedachte Capitain vermuthet, daß jene Kanonade von unsern bereits in der Bai von Algier vor Anker gegangenen Kriegsschiffen hergerührt, und daß diese die Stadt gleichzeitig mit der Landmacht angegriffen haben, wonach sich annehmen ließe, daß wir uns am 1. July des Kaiser-Forts bemächtigt hätten.“

Im Messager des Chambres liest man Nachstehendes über die Einnahme von Algier: „Der Dey,“ sagt dasselbe unter Anderem, „die Türkische Miliz und die Bevölkerung Algiers haben sich am 5ten d. M. auf Discretion ergeben. Außer unseren in Gefangenschaft befindlichen See-Truppen, sind uns auch einige Soldaten der Land-Armee gesund und wohlbehalten

überliefert worden. Unsere Truppen besetzten sogleich die Thore, das Arsenal und die Forts, und unsere Fregatten gingen im Innern des Hafens vor Anker. Dieser unerwartet schnelle Erfolg in einem Augenblick, wo die Armee, den letzten Depeschen zufolge, große Schwierigkeiten erwartete, hat die lebhafteste Freude erregt. Das Gefühl des Nationalruhms bewegte alle Herzen und ließ jede Verschiedenheit der politischen Meinungen vergessen. — Am 1. Juli wurde im Kaiser-Fort Bresche geschossen und dasselbe erobert. An demselben Tage legte ein aus den großen Fregatten bestehendes Kriegs-Geschwader, unter dem Befehle des Contre-Admirals von Rosamel, in der Bai von Algier, an der Babazuner Seite, an, und beschoß während des Angriffs aufs Kaiserschloß, das Fort Babazun und die Batterieen der Vorstadt. Am 2ten begannen die Operationen gegen den Platz selbst, während das Geschwader sein Feuer fortsetzte. — Die hier bekannt gewordenen Details über die der Uebergabe von Algier vorangegangenen Ereignisse gehen nur bis zum 2ten Juli. Mangel an Lebensmitteln veranlaßte unter der in der Festung zusammengedrängten starken Bevölkerung aufrührerische Bewegungen. Die Mauren und Araber erklärten den Türken, sie wollten sich um ihretwillen, nicht dem Verluste ihrer Güter und ihres Lebens aussetzen, und die Türken selbst hofften, durch eine Capitulation ihre Privat-Reichthümer zu retten, um mit ihnen fortzuziehen und in die Dienste des Sultans zu treten. Auch der Dey war nicht ohne Besorgniß über das Loos, daß er sich durch unklugen Widerstand bereiten würde. Diese innere Spaltung und Stimmung der Gemüther, das furchtbare Spiel der Belagerungs-Batterieen, die wahrscheinlich schon am ersten Tage Bresche geschossen haben werden, und die anhaltende Kanonade des Geschwaders, — alle diese Umstände zusammengenommen erklären die Unterwerfung Algiers. Ein schreckliches Ereigniß stört leider die Freude über den Sieg. Man versichert nämlich, daß am 29. Juny eines unserer Bataillone fast gänzlich durch eine Horde von Beduinen niedergemetzelt wurde, die über dasselbe in dem Augenblicke herfiel, wo der Chef des Bataillons, der sich durch die Nähe der andern Corps hinreichend gesichert glaubte, Befehl gegeben hatte, die Flinten auseinander zu nehmen und zu putzen."

Unter den den Algierern in den verschiedenen Gefechten abgenommenen Geschützen, befinden sich, dem Aviso de la Méditerranée zufolge, drei in Frankreich gegossene Kanonen, und zwar die eine unter Heinrich II., die zweite unter Heinrich IV. und die dritte unter Ludwig XVI.

Durch ein zufälliges Zusammentreffen wurde gerade gestern, wo die Nachricht von der Einnahme Algiers hier einging, im olympischen Circus die früher angekündigte Vorstellung zum Besten der Familien der in Afrika gebliebenen oder verwundeten Krieger gegeben.

Paris, vom 8. Juli. — Die Dauphine hat sich gestern Mittag von Saint-Cloud nach Fontainebleau begeben. Ihre Königl. Hoheit werden heute früh von dort aus Ihre Reise nach den Bädern von Vichy antreten.

Der Moniteur enthält in beinahe 4 Kolumnen einen, dem Anscheine nach aus amtlicher Feder geflossenen Artikel, worin die früher von den Oppositions-Blättern über die Expedition nach Algier abgegebenen ungünstigen und jetzt durch die That widerlegten Urtheile zusammengestellt und kommentirt werden. Folgendes ist der wesentliche Inhalt desselben: „Schon im Monat März verkündigten die Oppositions-Blätter, daß die Flotte nicht zur gehörigen Zeit ausgerüstet seyn würde; und doch lag dieselbe schon am 15. Mai segelfertig im Hafen von Toulon. Man behauptete, daß das Geschwader bei der Ueberfahrt mehr von den Windstille, als von einer stürmischen See, zu befürchten haben würde; die Erfahrung hat aber das Gegentheil gelehrt. Es hieß einstimmig, daß zu der Ausschiffung der Truppen und des sämmtlichen Kriegsgeräths und Mundvorraths mindestens 20 Tage erforderlich seyn würden; zu der Landung aller Truppen, so wie eines Theils des Feldgeschützes und des nothwendigsten Proviants, haben aber 6 Stunden hingereicht, und die Ausschiffung des gesammten Kriegs-Materials und der Lebensmittel hat, obgleich selbige mehrmals unterbrochen wurde, nur 14 Tage, vom 14ten bis zum 28sten Juni, gedauert. Man machte die Bemerkung, daß nach der Landung zwei Uebelstände wohl zu bedenken wären, nämlich erstens die Lage der Flotte, die drei Monate lang an einer offenen Küste kreuzen müsse, und zweitens die durch Wassermangel, große Hitze und Strapazen aller Art zu erwartenden Krankheiten; nach allem aber, was man von der Afrikanischen Küste vernimmt, giebt es daselbst gutes Wasser im Ueberfluß, die Hitze ist nicht größer als in der Provence, das Klima ist im Allgemeinen gesund und der Boden fruchtbar; die Flotte anlangend, so hat dieselbe zwar an den Tagen des 16ten und 26sten einigermaßen vom Sturm gelitten, was jedoch weniger der Fall gewesen wäre, wenn man das Kriegs-Material bereits vollständig ausgeschifft gehabt und wenn die Fahrzeuge daher minder beengt in der Bai gelegen hätten; doch ist keines dabei zu Grunde gegangen. Am Schlusse des Aufsatzes heißt es: „Alles ist mit einem Worte so gekommen, wie die Regierung es vorausgesehen hatte, wogegen von den vielen Unglücks-Prophezeihungen ihrer Gegner keine einzige sich bewährt hat: und dies konnte nicht füglich anders seyn, denn jene Zeitungsschreiber urtheilen blos aufs Gerathewohl, ohne irgend eine genaue Kenntniß der Sachverhältnisse, und unter dem Einflusse gehässiger Vorurtheile, die sie in ihren Schlüssen nothwendig irre führen mußten."

Der Fürst von Schwarzenberg ist gestern von Schloß Johannisberg hier eingetroffen. Heute werden der Fürst Esterhazy und der Graf v. Appony von dort erwartet.

Aus Toulon vom 2ten d. wird gemeldet: „Tahir-Pascha hat sich endlich entschlossen, die Gesundheits-Wache zuzulassen. Gestern wurden daher vier Mann dieser Wache an Bord seiner Fregatte geschickt, wo sie bis zum Ablauf der Quarantaine, d. h. bis Ende Juli bleiben werden, da diese einen Monat dauert und gesetzlich erst von dem Tage beginnt, wo die Quarantäne-Wache das Schiff betreten hat. — Gestern schiffte sich das 57ste Infanterie-Regiment auf der Fregatte Galathea und neun Handelsschiffen ein, um mit dem ersten günstigen Winde nach Morea abzusegeln. — Die Korvetten Victorieuse und Astrolabe sind gestern, die erstere mit einer Compagnie Marine-Truppen, welche die Besatzung des verschanzten Lagers von Sidi-Ferruch verstärken soll, die letztere mit 150 zurückgebliebenen Soldaten der in Afrika befindlichen Regimenter, nach Torre-Chica unter Segel gegangen."

Im Messager des Chambres liest man unter der Rubrik „Expedition nach Afrika" Nachstehendes: „An der gestrigen Börse war das Gerücht verbreitet, das Kaiserfort sey erobert und der Dey von Algier habe, durch einen Aufstand und die Gegenwart der französischen Truppen vor der Stadt eingeschüchtert, einen Aga mit den Konsuln von Holland und Dänemark als Parlamentaire an den Ober-Befehlshaber geschickt, um über eine Capitulation zu unterhandeln. Diese Nachricht ist aber nur eine nähere Ausführung, eigener Erfindung, der telegraphischen Depesche vom 30sten Juni. Nachdem die vor dem Kaiser-Fort befindlichen feindlichen Batterieen am 29. Juni genommen worden, werden die Flügel der Armee sich ausgedehnt und einen Theil der Mauer von Algier, vom neuen Thore bis jenseits der Citadelle, eingeschlossen haben. Die Consuln der mit dem Dey in friedlichem Verhältniß stehenden Mächte, die keine Belagerung unter den Algiertern aushalten wollten, werden wahrscheinlich die Nähe der französischen Armee benutzt haben, um zu ihr zu flüchten, was zu verhindern der Dey kein Interesse hatte. Wahrscheinlich wird auch Herr v. Bourmont sich beeilt haben, durch sie einige Unterhandlungen anknüpfen zu lassen, um das Leben unserer gefangenen unglücklichen Landsleute zu sichern. Der Ort, wo diese Konsuln den Französischen Vorposten überliefert worden sind, ist der der Stadt zunächst liegende Gipfel der Berggruppe Budjerah, auf welchem sich der Signal-Wachtposten der Marine befindet. Die Besetzung dieses Punktes durch unsere Truppen ist sehr wichtig und beweist, daß sie im Angesichte Algiers lagern."

Hiesigen Blättern zufolge, zählt die Regentschaft Algier 1,800,000 Einwohner, worunter 850,000 Berbern (Eingeborne), 600,000 Mauren (Einwohner von Arabischer Abkunft), 200,000 Beduinen, 70,000 Neger, 33,000 Türken und Koluglis, 1300 christliche Europäer und 200 Renegaten.

Man berechnet bereits mit ziemlicher Sicherheit in der neuen Kammer die Stärke der constitutionellen Seite auf 265, die der ministeriellen auf 165, also eine Mehrheit der Opposition von 100.

In der Königl. Druckerei wird eine vollständige kritische Ausgabe der „Assisen von Jerusalem" erscheinen. Unter diesem Titel versteht man die Sammlung der Gesetze des von den Kreuzfahrern in Palästina gegründeten christlichen Reiches. Die Ausgabe wird, außer dem wiederhergestellten Texte der beiden Assisen und der in der Venetianischen Handschrift hinzugefügten Aktenstücke, auch eine authentische Uebersetzung im Venetianischen Dialekte und in Griechischer Sprache enthalten. Dieses interessante literarische Unternehmen ist der Sorge des Königl. Bibliothekars Hrn. Guerard und der Herren Hase, Pardessus und St. Martin, Mitglieder der Akademie der Inschriften, anvertraut. Der Druck des Werks hat bereits begonnen; es wird in Quarto mit einer großen Anzahl von Noten und einer Sammlung von Varianten aus sieben mit einander verglichenen Handschriften bestehen.

Schon seit einigen Jahren werden in Frankreich Handschuhe durch Maschinen genähet und ein Fabrikant in dieser Weise hat so eben eine Bestellung von 1700 Dutzend für Rußland, zu verschiedenen Preisen, wovon der niedrigste 25 Fr. das Dutzend ist. Jetzt ist diese Erfindung auf Pantalons angewandt, doch will der Erfinder die Sache nur im Großen treiben und hat dem Kriegsminister Proben gesandt, um die Lieferungen für das Heer zu erhalten.

Seit 14 Jahren stand die Seine zu solcher Jahreszeit nicht so hoch, als jetzt.

England.

London, vom 9. July. — Bei der großen Cour, die vorgestern bei Sr. Majestät dem Könige statt fand, wurde Höchstdenselben der Prinz Friedrich von Preußen durch den Freiherrn von Bülow und den Grafen von Aberdeen vorgestellt. Der Marquis v. Graham stattete Sr. Majestät die Amtsinsignien seines Vaters zurück, der auf die Würde eines Ober-Kammerherrn resignirt hat.

Als der Herzog v. Wellington am vorigen Montage im Oberhause erschien, kamen ihm von allen Seiten des Hauses die Lords entgegen, um ihm zu gratuliren, daß er dem von Spekulanten in der City so sinnreich ausgedachten Zweikampfe mit dem Prinzen Leopold und sogar der tödtlichen Wunde so glücklich entronnen sey. Der Herzog dankte nach allen Seiten und lachte dabei recht herzlich über den spekulativen Einfall und die Leichtgläubigkeit unseres Börsenpublikums.

Von der erwähnten, im Unterhause am 6. July statt gefundenen interessanten Debatte über die Regentschaftsfrage theilen wir noch Folgendes mit, wozu wir fernere Nachträge uns vorbehalten: „Nachdem der General-Fiskal sich auf das Entschiedenste gegen den Antrag des Herrn R. Grant, dem er indessen, hinsichtlich der Reinheit seiner Motive, die ehrendste Gerechtigkeit widerfahren ließ, ausgesprochen hatte, äußerte sich Herr Macauley folgendermaßen: „Der ehrenwerthe und gelehrte Herr, der so eben gesprochen hat, scheint mir bei Behandlung der Frage einige damit in Verbindung stehende wichtigere Punkte ganz übergangen zu haben. Ihm haben allein die Gefühle eines Individuums vorgeschwebt, während er die höheren allgemeinen Interessen der Nation aus dem Gesichte verloren hat. Wenn jedoch schon der sehr ehrenwerthe Staats-Secretair (Sir R. Peel), als er sich vor einigen Tagen über die Regentschaftsfrage aussprach, alle Rücksichten einer hier ganz am unrechten Orte angebrachten Zartheit bei Seite setzte, so hätte der ehrenwerthe und gelehrte Herr (der General-Fiskal) es sich jetzt ersparen können, von Neuem an das Zartgefühl des Hauses zu appelliren. Ich glaube vielmehr, daß es weit unzarter ist, eine solche Frage nur so nebenher zu berühren, statt ihr geradezu, wie wir es jetzt thun, entgegenzutreten. Alles, was die häuslichen Verhältnisse des Monarchen betrifft, ist für das Land von großer Wichtigkeit. So sehr ist dies der Fall, daß einst, als der Gemahl der Königin Anna gestorben war, die Parlamentshäuser Ihre Majestät aufforderten, ein neues Ehebündniß einzugehen. Unmöglich ist es, die Stellung eines Monarchen mit jener Art von Schleier zu bedecken, den im gewöhnlichen Leben jeder Einzelne seinen Privathandlungen umzuhängen wünscht. Der ehrenwerthe und gelehrte Herr hat uns zu zeigen gesucht, daß es in England sowohl als in anderen Ländern schon häufig vorgekommen sey, daß, sobald ein Zweifel über die Person herrschte, der die Königswürde gebührte, eine Suspendirung der königl. Functionen statt gefunden habe, und zwar ohne daß daraus üble Folgen entsprungen wären! Daraus würde inzwischen immer noch nicht hervorgehen, daß es unnöthig sey, Vorkehrungen gegen dergleichen Folgen zu treffen. Blicken wir auf dieses unermeßliche Reich, das sich über das mittelländische Meer, Indien, den indischen Archipelagus und den stillen Ocean ausbreitet, das nicht weniger als 120 Millionen Menschen in sich begreift, ein Land endlich, das auf so mannichfaltige Weise regiert wird, daß selbst von denen, die am Innigsten mit den öffentlichen Angelegenheiten vertraut sind, nur sehr Wenige das ganze große und complicirte System zu begreifen vermögen, so können wir unmöglich uns der Gefahr aussetzen wollen, dieses Reich unter das Scepter eines noch gedankenlosen Knaben oder Mädchens, oder eines eben erst gebornen Kindes, zu bringen. Wenn diesem Kinde unsere Senatoren Ehrfurcht zollen, wenn die Jahre desselben unseren Gesetzen und Parlaments-Akten als Datum und nähere Bezeichnung dienen, so liegt darin an sich nichts Vernunftwidriges, doch muß das Parlament nur für die nöthigen Sicherheiten Sorge getragen haben. Das große Argument, das jenem Thronfolgesysteme zum Grunde liegt, der unendliche Vorzug eines Systems, das die aufgeklärtesten Männer selbst mit ihrem Leben zu vertheidigen bereit sind, heißt „Gewißheit." Diese ist es, welche die Weisen vieler Zeitalter bewogen hat, ein solches System jedem andern vorzuziehen. Unsere Vorfahren waren mit Recht der Meinung, daß kein Vortheil, den der glücklichste Monarch, der je den Thron bestiegen, dem Staate gewähren könne, so groß sey, als der, der aus der Gewißheit, daß, ohne den Verzug auch nur eines einzigen Augenblicks, die höchste Gewalt im Staate festgestellt und unwandelbar gesichert wäre, für alle Unterthanen entspringt. Der ehrenwerthe und gelehrte Herr sagte uns, daß, wenn der Antrag durchgehe, das Parlament mit unnöthiger Eile verfahren würde, ja, es ist uns sogar deutlich zu verstehen gegeben worden, daß die Sache gar nicht von so großer Wichtigkeit sey; ich behaupte jedoch im Gegentheile, daß nichts so sehr Noth thue, als eine sofortige Erledigung der viele Interessen in sich begreifenden Frage. Nicht sollten wir einen Stand der Dinge begünstigen, bei dem verschiedene Parteien, einen fast erledigten Thron umringend, bemüht seyn würden, jede ihrem besonderen Günstlinge das Amt eines Regenten zu verschaffen. Es ist nicht genug, den Schwierigkeiten kühn entgegen treten zu wollen, sobald sie erscheinen, sondern es muß ihnen auch, wo es möglich ist, vorgebeugt werden. Gott behüte uns dafür, so ruft man, daß ein Ereigniß, wie das gefürchtete, eintrete; nun, das sage auch ich, doch muß ich noch hinzufügen, daß, wenn wir es unterlassen, weise Vorsichts-Maßregeln zu treffen und daraus keine üblen Folgen entspringen, dann der liebe Gott gnädiger gegen uns war, als wir selbst." — Nachdem hierauf Herr Bankes mit einigen Worten als Vertheidiger der ministeriellen Entscheidung aufgetreten war, ließ sich Herr Wynn in einer ausführlichen Rede zu Gunsten des Antrags vernehmen. „Durchaus nichts Unzartes," sagte er, „würde darin liegen, wenn wir Sr. Majestät vorstellten, daß das Interesse des Landes einige Vorkehrungen für den Fall seines Ablebens erheische; ja selbst darin würde nichts Unzartes liegen, wenn wir in der Adresse an den König darauf hindeuteten, daß er nur drei Jahre jünger sey, als sein verstorbener Bruder. Unmöglich kann ihm ein so weises und nothwendiges Verfahren Mißvergnügen gewähren. Hätten wir über den Gegenstand mit einem Könige von schwacher Gemüthsart und schwachen Nerven zu reden, so würde es freilich etwas Andres seyn. Da dies jedoch nicht der Fall ist, müssen wir uns nicht selbst zugestehen, daß den vorgeschlagenen Rath oder einen ähnlichen Jeder hier seinem Freunde ertheilen würde, der ein großes Vermögen besitzt und leicht in Gefahr kommen kann, eine unbeschützte Familie zu hinterlassen?

Würde unser General-Fiskal nicht jedem seiner Klienten, der sich in einer solchen Angelegenheit seinen Rath ausbäte, unmaßgeblich empfehlen, nicht Einen Tag mehr verstreichen zu lassen, ohne die Vorkehrungen zu treffen, die, für den Fall seines Ablebens, seiner Familie den besten gesetzlichen Schutz gewähren? Das Volk aber ist in dem von uns besprochenen Falle nichts anderes als die Familie des Königs, die, im Falle seines plötzlichen Ablebens, ihres natürlichen Schutzes beraubt seyn würde." — Herr Huskisson erhob sich hierauf und leugnete, daß der Antrag unschicklich und unziemend sey, oder daß ihm Parteigeist zum Grunde liege. Das Parlament thue in der Erwägung desselben nur seine Schuldigkeit, so wie sein ehrenwerther und gelehrter Freund, (R. Grant) indem er ihn machte. „Ich gebe zu," fuhr Hr. Huskisson fort, „daß die Minister, als sie der Krone zur Auflösung des Parlaments riethen, nichts weiter gethan haben, als frühere Minister, die sich, wie sie, in Verlegenheit befanden; ich beklage mich nicht darüber und eben so wenig über die Nichtbeendigung mancher Angelegenheit, zu denen auch die Civilliste gehört. Nur kann ich es mir nicht versagen den ungeduldigen Wunsch der Minister, das Parlament, während eine so wichtige Frage, wie die gegenwärtige, unerledigt bleibt, los zu werden, mit dem Verfahren der Minister gegen Ende der vorigen Session zu vergleichen. Schon zeitig waren damals die Regierungsgeschäfte beendigt, und dennoch blieb das Parlament noch Wochenlang zusammen, um einen zwischen den Kohlen-Eigenthümern und der Stadt London entstandenen Streit zu schlichten. Eine Sache, wie diese, ist doch nun aber in Hinsicht ihrer Wichtigkeit mit der dermalen vorliegenden Angelegenheit in gar keinen Vergleich zu stellen. Mein ehrenwerther und gelehrter Freund (R. Grant) hat die Minister darauf aufmerksam gemacht, daß es ihnen weniger als irgend Jemanden zieme, die Unsicherheit des menschlichen Lebens zu übersehen. Lord Liverpool war heute vollkommen wohl und lag am folgenden Tage auf der Bahre. Wer hätte gedacht, daß wenige Tage nach der Prorogation des Parlamentes, in welchem Herr Canning als Nachfolger des genannten Lords aufgetreten war, auch dieser große Minister dem ausgezeichneten Todten zugesellt werden würde? Ich glaube nicht, daß einer von den hier angeführten Ministern zur Auflösung des Parlamentes würde gerathen haben, ohne Vorkehrungen für mögliche traurige Ereignisse zu treffen. Solche Vorkehrungen halte ich in gewisser Hinsicht nicht nur für Klugheit, sondern vielmehr für Pflicht, und begreife durchaus nicht, wie eine Verhandlung über diesen Gegenstand ungeziemend oder unehrerbietig gegen einen Fürsten aus dem Hause Braunschweig seyn könne, der auf dem Meere tausendmal dem Tode ins Antlitz gesehen hat. Die den Ministern hingestellte Hauptfrage ist die, was der Geheime-Rath thun will, wenn die Krone erledigt werden sollte, und diese Frage ist nicht beantwortet worden. Wollte er etwa die überall hin zerstreuten Parlamentsglieder zusammenberufen? Darüber würden Wochen hingehen, und am Ende, wenn die Herren sich versammelt hätten, könnte es sich ausweisen, daß ihre Konstituenten sie nicht mehr haben wollen. (Hört und Gelächter.) Das wäre also die Art von Parlament, die eine so zarte Frage, wie die vorliegende, zu behandeln haben würde! — Es ist in der That keine unwichtige Sache, die Functionen der Souverainität in Zeiten wie die jetzigen, unterbrochen zu sehen. Die besten Freunde der Monarchie sind diejenigen, behaupte ich, deren Wunsch es nicht ist, die monarchischen Theile unserer Verfassung, Diskussionen der Art ausgesetzt zu sehen, die aus der Unterbrechung Königlicher Functionen entspringen müssen. Ich weiß, daß die Minorität des Hauses sich der Majorität unterwerfen muß; ist letztere aber gegen den Antrag meines ehrenwerthen und gelehrten Freundes, so protestire ich gegen ihre Entscheidung und bin überzeugt, daß die Minorität in den Augen der Nation nicht der mindeste Tadel treffen werde. Man hat angeführt, der König habe mit seinen häuslichen Angelegenheiten zu thun; das hat aber ein jeder Monarch bei seiner Thronbesteigung, und es wäre widersinnig, behaupten zu wollen, daß die häuslichen Geschäfte des Königs wichtiger seyen, als die Angelegenheiten der Nation. Ich spreche von diesem Gegenstande, wie ich von einer Handlung der Minister sprechen muß — von den Gefühlen und Wünschen des Souverains ist hier nicht die Rede, und ich kann nicht umhin, mein Bedauern darüber auszusprechen, daß man sich so große Mühe giebt, uns glauben zu machen, die Minister würden bei dem Monarchen Mißfallen erregen, wenn sie ihm Maßregeln anempfehlen würden, die sowohl mit dem Interesse der Krone als der Nation auf das innigste und augenscheinlichste verbunden sind." — Der General-Anwalt (Sir J. Scarlett), der jetzt seine Meinung abgab, machte bemerklich, daß es sich nicht sowohl darum handele, ob und wie eine Regentschaft zu ernennen sey, als darum, ob diese Regentschaft das Werk des gegenwärtigen oder des nächsten Parlamentes seyn solle? Mit Unrecht hätten daher verschiedene Redner die Regentschaftsfrage selbst mit solcher Ausführlichkeit behandelt. Er wiederholte nun die Behauptung des General-Fiskals, daß das Haus schon durch die früher an den König erlassene Adresse gebunden sey, die Erwägung des Gegenstandes zu verschieben. Nächstdem sey aber auch zu berechnen, daß die sehr complicirte Frage unter den gegenwärtigen Umständen so viele Zeit erfordern würde, daß man mit derselben bis zu dem vom Gesetze vorgeschriebenen Schluß-Termine des Parlamentes (binnen 6 Monaten nach dem Ableben des Königs Georg) nicht zu Ende gekommen seyn würde. Er machte, um dies zu beweisen, bemerklich, daß im Jahre 17⁸⁸/₈₉ die parlamentarische Erwägung der Regentschaftsfrage, wiewohl Jedermann außer Zweifel darüber gewesen sey, daß der Prinz von Wales die nächsten Ansprüche habe, doch von November bis Februar gewährt hätte. „Das Parlament — fügte

er hinzu — betrachte ich in dieser Hinsicht wie einen Menschen, und so wie dieser kurz vor seinem Ende, wenn er dessen bewußt ist, nicht mehr die gehörige Geistesthätigkeit besitzt, um alle Geschäfte des Lebens in gewohnter Weise zu vollführen, so dürfte auch das Parlament, das seiner Auflösung nahe ist, eine so wichtige Frage schwerlich mit der durchaus nöthigen ruhigen Ueberlegung behandeln."

Die Gallerie des Unterhauses faßt ungefähr 120 Personen; fünfmal ist das Haus gewöhnlich in jeder Woche versammelt; in einer ganzen Session, die ungefähr fünf Monate dauert, können daher 13,200 Personen als Fremde auf der Gallerie Platz genommen und den Debatten zugehört haben. Wollte nun einmal die ganze männliche Bevölkerung von Großbrittannien und Irland den Parlamentsverhandlungen nach einander beiwohnen, so würde, angenommen, daß Jeder einen ganzen Abend im Hause bliebe, dies nur binnen achthundert Jahren geschehen können.

Die Times will erfahren haben, daß der Fürst von Polignac fest entschlossen sey, die Zusammenkunft der Kammern abzuwarten und sich denselben aufs Neue gegenüber zu stellen. Sollte, meint das genannte Blatt, Herr v. Montbel ausscheiden, so würde der Baron Capelle Finanzminister werden und Graf Ferdinand v. Berthier das Ministerium der öffentlichen Bauten übernehmen.

Aus Limerick schreibt man: „Das im Bezirk von Shanagolden in der Grafschaft Limerick durch den dermaligen Mangel und hohen Stand der Preise aller Lebensmittel veranlaßte Elend ist unbeschreiblich groß. Die Pächter sind dermaßen in Schrecken gejagt worden, daß sie dem armen verhungerten Volke ihr Vieh hingeben, um den Hunger der aufs Aeußerste gebrachten Menschen zu stillen. An einem kleinen Orte in der Grafschaft Clare fand neulich eine Versammlung benachbarter Landbesitzer statt, um diese große Noth in Erwägung zu ziehen; einstimmig sprach sich Alles für unverzügliche Hülfe aus. 60 Pfd. St. wurden gleich unterzeichnet und ein Rundschreiben an die abwesenden Landeigenthümer der Grafschaft erlassen, um auch sie zu Beiträgen aufzufordern; es war auch die Rede davon, bei der Regierung um eine Anleihe einzukommen."

In der Times liest man: „Die Berichte aus Irland sind sehr niederschlagend. In einigen Gegenden des Südens soll das Volk so sehr von Allem entblößt seyn, daß man in den letzten Tagen für die in Clanmel befindlichen Vorrathshäuser besorgt wurde und Truppen herbeirief, um die unglückliche Volksmasse im Zaum zu halten. Nicht auffallend war uns bisher das Vorhandenseyn großen Elendes in den entlegenen Bezirken Irlands, und die Fortdauer desselben in jenen Gegenden wäre vielleicht zu entschuldigen; was sollen wir aber zu der nicht abgeholfenen Hungersnoth in Clonmel, der Hauptstadt einer der reichsten Grafschaften Irlands, sagen, von der Hungersnoth an einem Orte, der großen und immer zunehmenden Handel hat und mitten in einem Lande liegt, das dicht besäet mit Wohnsitzen wohlhabender und zum Theil reicher Eigenthümer ist, die große gemästete Viehheerden besitzen, während ihre christlichen Mitbrüder nichts haben, um sich zu nähren? Was sollen wir zu diesem Babylon von Tipperary sagen, dessen in Wohlleben schwelgende Reichen ihren armen Mitbrüdern kaltblütig die Wahl lassen, entweder aus Hunger, oder durch das Schwert, oder gar am Galgen zu sterben? Es giebt eine Menge würdiger Personen, die es nicht zu begreifen scheinen, wie das irländische Volk so äußerst elend seyn könne, da doch jährlich so große Ladungen von Korn und Vieh aus den Häfen des Landes verschifft werden. „Was — rufen sie aus — Irland sollte seine Bewohner nicht ernähren können! ernährt es doch den vierten oder fünften Theil der englischen Nation, was es natürlich nicht thun würde, wenn es nicht erst für sich gesorgt hätte." In diesem „natürlich" liegt viel Naivetät und Unwissenheit. Im Allgemeinen ist es freilich ganz richtig, daß eine Nation anderen Nationen nur ihren Ueberfluß zusendet und zuerst ihre Bedürfnisse befriedigt; nicht richtig aber ist es in Beziehung auf Irland, weil das englische Volk eher die Mittel besitzt, um für irländische Produkte auf brittischen Märkten, mit Zuschlag der Transport- und anderer Kosten hohe Preise zu bezahlen, als der arme Irländer im Stande ist, diese Produkte bei sich im Lande zu den niedrigsten Preisen zu kaufen. Es ist mithin die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Irland eben so wenig ein Beweis, daß im Lande kein Mangel herrschen kann, als die Ausfuhr feiner Bordeaux-Weine aus Frankreich zu dem Schluß berechtigt, die französischen Landleute müßten ihre Keller voll Laffitte und Chateau-Margaux-Wein haben. Der arme Irländer denkt eben so wenig an Weizenbrot, als es ihm einfallen könte, Wildpret essen zu wollen. Nicht einmal Kartoffeln kann er kaufen, und schlägt ihm seine Kartoffel-Erndte nicht ein, so stirbt er vor Hunger. Gehört es nicht zu den betrübendsten von der Geschichte aufbewahrten Thatsachen, daß die Irländischen Lords schon seit langen Jahren dem elenden Zustande ihrer Unterthanen zugesehen haben, ohne im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte jemals eine ernste und systematische Maßregel getroffen, ja auch nur den Wunsch bezeugt zu haben, ihm abzuhelfen? Wir sind wirklich der Meinung, daß die von Herrn Martin bewirkte Parlaments-Akte „zur Bestrafung der Grausamkeit gegen Thiere" auf das Verfahren einer großen Anzahl Irländischer Land-Eigenthümer gegen ihre armen Bauern angewendet werden könnte. Doch wir verlieren nur unsere Zeit; die Zahl der Schuldigen ist zu groß, als daß die Scham bei ihnen Eingang fände, und ihre Macht ist noch zu bedeutend, als daß man sie zwingen könnte. Indessen sind Zeit und Stunde nicht fern mehr, wo sie sich zur Menschlichkeit werden hinneigen müssen."

Der ausgezeichnete Portraitmaler Sir William Beechcey ist von Sr. Majestät zum Hofmaler des Königs und der Königin ernannt worden.

Die Nachricht, daß die Krönung Ihrer Majestäten im Monat October statt finden werde, ist, wie der Courier meint, ungegründet.

Im Hamburger Correspondent liest man Folgendes: „Aus einem Schreiben aus Lodon vom 11ten Juny. Bei dem ersten überaus glänzenden und besuchten Hoftage des jetzt regierenden Königs im St. James-Pallaste, am Tage seines Regierungs-Antritts, bemerkte man auch den Königlichen Hannöverschen Staats-Minister, Grafen Münster, der sich des nämlichen huldreichen Empfanges, wie die Britischen Minister, zu erfreuen hatte, indem Se. Majestät diesem verdienstvollen und allgemein geachteten Staatsmanne Höchstihren Beifall mit seinen dem verewigten Könige geleisteten treuen und ausgezeichneten Diensten auf eine ganz besonders huldreiche Weise zu erkennen gaben. Wir glauben, daß es, nach Erwähnung dieser einfachen Thatsachen, keiner weitern Widerlegung jener völlig grundlosen und willkührlichen Gerüchte bedarf, welche in Anlaß der bekannten Differenz über ein angebliches Mißverständniß zwischen dem vormaligen Herzoge von Clarence und dem vor bemerkten Staatsmanne hin und wieder in Umlauf gesetzt waren. Dagegen können wir aus bewährter Quelle versichern, daß Seine jetzt regierende Majestät jene Differenz stets aus dem nämlichen Gesichtspunkte, wie des hochseligen Königs Majestät, angesehen, und von den desfallsigen Schritten des Grafen Münster jederzeit genaue Kenntniß genommen haben. Die Gemahlin des Grafen erfreut sich bekanntlich einer bereits vieljährigen Gewogenheit ihrer Majestät der jetzigen Königin. — Der Königl. Baiersche Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Cetto, steht im Begriff auf Urlaub nach München abzureisen. Der Königl. Würtembergsche Gesandte, Graf Mandelsloh, ist seit einiger Zeit bettlägrig.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. Juli. — Gestern ist in Vlaardingen der erste Heeringsjäger mit 15 Tonnen Heeringen eingelaufen, wovon sogleich die üblichen Geschenke an Se. Majestät den König und die Prinzen von Oranien und Friedrich, Königl. Hoheiten, mit Estafette abgesandt wurden. Der erste öffentliche Verkauf geschah zu 700 Fl. die Tonne. Die in diesem Jahre von der Provinz Holland ausgerüstete Heeringsflotte besteht aus 131 Schiffen, worunter 81 aus Vlaardingen, 18 aus Maasluis und 16 aus Amsterdam.

Rußland.

St. Petersburg, vom 7. Juli. — In der Nacht vom 2ten auf den 3ten d. ist Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch in erwünschtem Wohlseyn von Warschau in hiesiger Residenz eingetroffen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden langte am 3ten d. M. Morgens um 9 Uhr auf der Schwedischen Fregatte Eurydice in Kronstadt an. Beim Einsegeln des Schiffes wehte die Standarte von der Stange. Die Brandwacht-Fregatte Kreisser empfing den hohen Gast bei dem Tolbuchinschen Leuchtthurme, von wo der Fähnrich Kliverberger vom Corps der Steuerleute der Flotte als Lootsmann der Schwedischen Fregatte mitgegeben ward, um sie auf die Rhede zu geleiten. Bei Annäherung der Eurydice wurde dieselbe von der Kaiserl. Escadre, die auf der großen Rhede die Linie bildete, so wie von der Festung, mit 21 Salutschüssen von jeder begrüßt. Auf den Raen der Schiffe standen die Matrosen in Parade, und die ganze Escadre war mit bunten Flaggen illuminirt. Sobald die Fregatte vor Anker gegangen war und die Standarte gestrichen hatte, verfügte sich Se. Königl. Hoheit in der Schaluppe ans Land und geruhte alsdann, die Admiralität, das Hospital, die Halb-Equipage der Steuerleute, die minderjährigen Kantonisten der Lehr-Marine-Equipage und die Festungswerke in Augenschein zu nehmen; demnächst verfügte sich Se. Königl. Hoheit in das Quartier Sr. Majestät des Kaisers, von wo der Prinz am 4ten um 5 Uhr Nachmittags auf dem Dampfschiffe Ishora sich nach St. Petersburg begab. Se. Königl. Hoheit traf nach 9 Uhr bei der Isaaksbrücke ein und wurde daselbst unter dem Donner der Festungs-Kanonen von dem Hrn. General-Intendanten der Flotte und dem Herrn Ober-Polizeimeister von St. Petersburg, bei der Anfahrt des Taurischen Pallastes aber von dem Herrn Civil-Gouverneur, empfangen. Während Se. K. Hoh. sich bei der Isaaksbrücke von dem Dampfschiffe in die Schaluppe begab, um die Fahrt nach dem Pallaste fortzusetzen, salutirten auch die Kanonen des Dampfschiffes, und die Mannschaft erhob ein dreimaliges Hurrah! Nach Ankunft des Prinzen im Taurischen Pallast machte der Herr Kriegs-General-Gouverneur Sr. Königl. Hoh. die Aufwartung.

Heute, als an dem für das ganze Land hocherfreulichen Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, findet nächst anderen Festlichkeiten eine öffentliche Promenade auf Jelagin und Kamennoi-Ostrow statt.

Am 25sten wurde in Riga das dritte Jubelfest der Augsburgischen Konfession gefeiert, und zwar, wie man von dort meldet, mit einer Theilnahme, welche zeigte, daß man Sinn und Bedeutung des Festes vollkommen fühlte. Die Kirchen waren gedrängt voll; auf der Düna flaggten alle Schiffe aus protestantischen Häfen; auch die dortigen Bewohner Griechischer Kirche ließen ihr Gewerbe für den Tag ruhen.

Odessa, vom 30. Juni. — Der General-Gouverneur Graf Woronzow kam vorgestern Abend aus Sebastopol hier an und reiste einige Stunden darauf wieder auf der Straße nach Dubossar ab.

Am 25sten, 26sten und 27sten d. M. feierte die hiesige evangelische Gemeinde das Säkularfest der Augs-

burgischen Konfession. Das Gotteshaus war im Innern mit Blumen ausgeschmückt; eine glänzende Erleuchtung zierte das Aeußere desselben, und vom Glockenthurme ertönte Musik, während man auf dem die Lutherische Kirche umgebenden Platz, unter zahlreichen Flintensalven, Raketen in die Luft steigen ließ.

Türkei.

Der Courier de Smyrne theilt folgende Nachrichten aus Kanea vom 24sten May mit: „Der politische Zustand der Insel Kandien bietet seit langer Zeit kein bemerkenswerthes Ereigniß dar. Die beiden Parteien sind des Zerstörens müde und beschränken sich auf einen Raubkrieg; sie stehlen sich gegenseitig einige Heerden, wobei dann und wann einige der Angreifenden oder Vertheidigenden das Leben verlieren. — Der Doktor Regnierk, ein früherer Bewohner unserer Stadt, ist seit einigen Monaten dem Gouverneur Hann im Vorsitze des in der Provinz Milopotamos residirenden Conseils gefolgt. Die Autorität dieses Chefs erstreckt sich nicht über diese Provinz hinaus, und die Sfakioten, welche die benachbarten Bezirke von Retimo und Apokorona unterdrücken und bedrücken, wollen seinen Befehlen nicht gehorchen. Herr Regnieri hat im Namen des Präsidenten auf der ganzen Insel Proklamationen verbreitet, in denen er die Griechen auffordert, nicht den Muth zu verlieren, indem er ihnen die Gewißheit giebt: „daß Kreta unter dem mächtigen Schutze des Grafen Capodistrias stehe und daher unfehlbar in die Gränzen des neuen Griechischen Landes werde eingeschlossen werden.“ Daß dies Unwahrheiten sind, wird den Griechen erst klar werden, wenn in Karabusa keine Griechische Besatzung mehr seyn und die Griechische Regierung ihre geheimen und öffentlichen Agenten abberufen haben wird. Nach den direkten Mittheilungen, welche vor Kurzem zwischen dem Seraskier Mustapha-Pascha und den Insurgenten stattfanden, zu schließen, ist dies wahrscheinlich. Dieser Pascha war beinahe seit zwei Monaten mit seinen Truppen im Dorfe Kirtomadhi gelagert, das in einem Thale liegt und wo seine Pferde reichliches Futter finden. Von hier aus näherte er sich den von den Griechen besetzten Ortschaften. Diese, über seine Absichten besorgt, schickten eine Deputation mit der Frage an ihn: ob sie sich aus seiner Nähe zurückziehen sollten. Mustapha-Pascha nahm die Abgeordneten, an deren Spitze sich ein Griechischer Priester befand, freundlich auf und erwiederte: „Ihr könnt bleiben, wo Ihr seyd, meine Truppen werden Euch nicht beunruhigen, ich erlaube Euch, in mein Lager kommen und hier Eure Waaren zu verkaufen, die Euch pünktlich bezahlt werden sollen. Ich will Euch nicht in die Flucht jagen, noch Eure Dörfer in Brand stecken; das würde nutzlos seyn. Andere, als ich, sind berufen, über Eure Zukunft zu entscheiden. Benehmt Ihr Euch jedoch feindlich gegen einen der Meinigen, so wird meine Rache nicht ausbleiben.“ Die Griechen, diesen Worten vertrauend, bringen täglich Milch und Vieh nach dem Lager. Einige ihrer Häuptlinge haben sogar Erlaubniß erhalten, nach Kanea zu kommen, um hier Gerste und Weitzen zu kaufen. Suleiman Pascha, der dieselben gemäßigten Gesinnungen hegt, ermangelte bisher der Mittel, dieselben zu verwirklichen. Die Pforte scheint indessen jetzt ihre hiesigen Behörden mehr als bisher unterstützen zu wollen. Im Beginn dieses Monats kamen drei Schiffe von Konstantinopel in Kandien an, die dem Suleiman Pascha 20,000 Kilo's Getreide, 300 Fässer Pulver, 5 Feldgeschütze, 500 Flinten mit Bajonetten und verschiedene andere Kriegsmunition brachten. Der Kaimakan benachrichtigte zugleich den Seraskier, daß diese Vorräthe für die Festungen bestimmt seyen, daß Retimo und Kanea bald ihre Kontingente erhalten würden, und daß aus Aegypten Truppen, mit allen Bedürfnissen versehen, kommen würden, um die Ruhe auf der Insel herzustellen. — Mehemet Pascha, der seit einigen Jahren in Retimo kommandirte, ist zum Pascha von Kanea ernannt und hielt am 14ten d. hier seinen Einzug. Der hiesige Musselim Osman-Efendi geht nach Retimo, das er im Namen Suleiman Pascha's verwalten wird.“

Griechenland.

Der Courier de Smyrne berichtet aus Syra vom 25. Mai: „Die Untersuchung gegen die bei den Unruhen vom 24. April verhafteten 13 hiesigen Einwohner, wird an Bord der Griechischen Korvette „Hydra“ fortgesetzt. Das mit diesem Prozesse beauftragte Gericht besteht aus folgenden Pesonen: Focca aus Cephalonia ist Präsident; die Richter sind die Herren Cambani und Valetta, beide aus Mykoni, der Slavonier Cusovich, ein seit längerer Zeit in Tino ansässiger Oesterreichischer Unterthan, und Ignaz Ruggieri aus Tino; Gerichts-Secretair ist der Korfiote Beaki. Nach beendigtem Verhöre der Verhafteten, kehrten die Richter nach Mykoni zurück. Der bisherige außerordentliche Commissarius der Insel Syra, Herr Kalergi, hat diesen Posten verlassen; an seine Stelle ist Herr Ambrossiadi aus Morea getreten, der am 20sten d. sein Amt als Gouverneur von Syra und Mykoni angetreten hat. — Briefe aus Morea sind mit Nachrichten von dort vorfallenden Diebstählen und Beraubungen angefüllt; so ist der Chef der topographischen Brigade, Major Barthélemy, auf dem Wege von Kalamata nach Nissi ermordet worden; die Leute Kolokotroni's werden als Urheber dieses Verbrechens beschuldigt. — Der Präsident hat bei seiner Anwesenheit hierselbst ein eigenhändiges Schreiben an die Behörden von Tino gerichtet, worin er ihnen anzeigt, daß der bisher bestehende Zwang für alle Schiffe, ihre Quarantaine in Syra abzuhalten, aufgehoben sey.“

Beilage zu No. 167. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 20. July 1830.

Neusüdamerikanische Staaten.

Der englische Courier theilt Folgendes als die Anrede mit, welche der englische Gesandte, Hr. Turner, am 18. April in Bogota im Pallaste an General Bolivar gehalten habe: „Mein Herr! Ich habe die Ehre, vor Ew. Excellenz zu erscheinen, um Ihnen dieses Schreiben des Königs, meines Herrn, zu überreichen, durch welches ich als Sr. Maj. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der Republik Columbien beglaubigt bin. Niemand fühlt mehr, als der erhabene Monarch, der dieses Schreiben unterzeichnet hat, ein aufrichtiges Verlangen für die Ruhe und Wohlfahrt Columbiens, und der geringe Agent der Gesinnungen Sr. Maj., der vor Ihnen steht, wird sein Aeußerstes stets thun, um dasselbe zur Erfüllung zu bringen. So erfreut ich auch über diese Veranlassung bin, zu einem Helden zu sprechen, dessen Ruhm sich bis an die Enden Europa's und der Welt verbreitet hat, ist es doch nicht das militairische Talent, welches meine Mittheilungen an das Haupt der Republik anzusprechen haben. Es ist der vaterländische Geist, der Ew. Excellenz anregte, so willig den Ruhm des Krieges gegen die Segnungen des Friedens zu verwechseln; es ist die treue Befolgung der Traktaten und das beständige Verlangen, das Wohl beider Länder zu befördern, lästige Einschränkungen, wenn solche bestehen, aufzuheben und jedes Mittel aufzusuchen, um Quellen wechselseitigen Nutzens zu eröffnen und zu erweitern. Ich bin hier angestellt, um die Vorschriften meiner Regierung zu vollziehen, die Rechte meiner Landsleute zu schützen und die Vorrechte und Befreiungen für sie in Anspruch zu nehmen, welche in den feierlich eingegangenen Verpflichtungen zwischen England und Columbien bestimmt worden. Nie werde ich mehr fordern — nie weniger erwarten, und sehe vertrauungsvoll auf die Hülfe Ew. Exc. und der Minister ihrer Regierung für mich hin, zur Lösung der dankbaren Aufgabe, die Bande der Freundschaft zwischen zwei Ländern zu verstärken, die unbegränzte Mittel besitzen, einander Handels-Vortheile zuzuwenden, aber im natürlichen Laufe der Dinge ohne einen solchen Punkt des Zusammenstoßens sind, daß vernünftiger Weise aus demselben National-Rivalität oder politische Eifersucht entstehen könnten.“

General Bolivar antwortete: „Mein Herr! Die Sendung, mit welcher der König von Großbritannien uns beehrt haben, indem Se. Majestät Sie mit dem hohen Charakter eines Bevollmächtigten der mächtigsten Nation, der ersten, die in Europa unsere Unabhängigkeit anerkannt hat, bekleidet, ist ein Zeichen der Freundschaft und Achtung gegen die Columbische Regierung, von Seiten des großen Monarchen, der die Gesinnungen des Brittischen Volkes leitet. Ich versichere Ew. Excellenz, daß es die Absicht der Columbischen Regierung ist, immer mehr die wichtigen Beziehungen zu befördern, die Ihre Regierung mit diesem Lande gestiftet hat, und was auch der Republik begegnen mag, so werden die Unterthanen Sr. Großbritannischen Majestät stets allen gebührenden und wirksamen Schutz bei der Regierung finden. Der Gewerbfleiß der Engländer hat sich nützlich für das Wohlseyn dieses Landes gezeigt, daher verdient er Schutz und Freiheit von aller Beeinträchtigung. Dieses mögen Sie Ihrer Regierung und den Brittischen Unterthanen, die sich in Columbien aufhalten, versichern. Die schmeichelhaften Ausdrücke, mit welchen Sie mich beehrt haben, sind mir ungemein erfreulich gewesen, indem sie mich als fähig voraussetzen, die hohe Meinung zu verdienen, die Sie sich von meinen Diensten für die Republik, im Kriege so wie im Frieden, gebildet haben. Ich hoffe, daß Ew. Excellenz Aufenthalt in Columbien die vertrauten Beziehungen sehr erweitern wird, die zwischen beiden Ländern zu ihrem wechselseitigen Nutzen bestehen müssen. Oberst Campbell, als Geschäftsträger Sr. Großbritannischen Majestät, hat stets aufrichtig diesen löblichen Zweck gefördert, und die Columbische Regierung wird sich durch jedes in ihrer Macht stehende Mittel bestreben, die genaueste Freundschaft mit Sr. Großbritannischen Majestät zu erhalten.“

Miscellen.

Bei einem am 14ten d. durch die Fahrlässigkeit des Schmiedes Krause zu Wiltschkowitz, Nimptscher Kreises entstandenen Feuer verbrannte die Schmiede, eine Häuslerstelle, der Kretscham und sieben Wirthschaftsgebäude. Menschen sind dabei jedoch nicht verunglückt.

Für den Wiederaufbau der in Rom vor mehreren Jahren durch eine Feuersbrunst in Asche gelegten Paulskirche, auf dem Wege nach Ostia, sind seit einem Jahre 1744 Scudi an freiwilligen Beiträgen eingegangen. Unter den Gebern befinden sich der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter am Päpstlichen Stuhle, Graf von Lützow, die Irländischen Bischöfe Murphy von Cork, Doyle von Kildare, Kelles von Drommore, der Bischof Baines von Siga, u. A. m.

Aus Karlsruhe schreibt man vom 8ten Juli: Gestern Abends 9 Uhr 40 Minuten sah man einen Mondregenbogen, der sich auf einer schwarzen Gewitterwolke projizirte, von welcher der westliche Horizont fast bis ins Zenith bedeckt war. Da der Mond im O. z. S. noch nicht sehr hoch stand und erst den Tag

zuvor voll gewesen, so war der Bogen sehr groß und lichtstark; der innere Raum schien, wie dies gewöhnlich der Fall ist, viel dunkler, als die Wolke außerhalb. Die schöne ziemlich seltene Erscheinung war wohl eine Viertelstunde lang sichtbar, doch zeigten sich die Farben nur kurze Zeit, und dann auch nur die rothe vollkommen ausgesprochen.

Aus Raab (in Ungarn) wird unterm 6ten d. M. gemeldet, daß daselbst Tags vorher um 2½ Uhr Nachmittags am äußersten Ende der Wiener Vorstadt durch Nachlässigkeit Feuer ausbrach, das, begünstigt von einem heftigen Wind, äußerst schnell wie ein Feuermeer einen Theil jener Vorstadt überzog, sich dann über den Raab-Fluß in die Meierhöfe verbreitete, und, aller Anstrengungen ungeachtet, in der Vorstadt 90, in den Meierhöfen aber 74 Häuser mit allen Einrichtungen und Habseligkeiten einäscherte. Selbst in die Keller hinab drangen die Flammen; ein Weib verbrannte, zwei Kinder erstickten, und viele Menschen wurden beschädigt.

Das Naumburger Intelligenzblatt meldet aus dieser Stadt vom 10. Juli: „So wie man während und nach jeder Messe über die verminderten Geschäfte, sowohl im Groß- als Kleinhandel klagen hört, so auch dieses Jahr. Jedoch war in den ersten Meßtagen der Verkehr in Leder, so wie in ordinairen und Mitteltüchern, ziemlich lebhaft, und in beiden Artikeln hoben sich die Preise. Die engl. so wie die sächs. Manufakturwaaren finden noch jetzt am Schlusse der Messe durch die jüdischen Kaufleute aus Oesterreich, Polen u. s. w. ziemlich starken Absatz. Der Kleinhandel vertheilte sich spärlich, unter die alljährlich mehr an Zahl wachsenden Verkäufer und Handelsleute. Hierzu gesellten sich in dieser Messe noch die mehrfachen traurigen Unglücksfälle der Umgegend, und gerade in den Haupttagen, in welchen die nahe gelegenen Städte- und Landbewohner die Messe zu besuchen pflegen. Betrübt stehen jetzt die Grundstücksbesitzer, Pächter und Bauern in den Thälern, an der Saale, der Unstrut, der Wethau und der Elster auf ihren Fluren und beweinen die herrlichen Früchte, Futter und Kräuter, die von den Fluthen zerstört, verschlemmt und gänzlich unbrauchbar gemacht worden sind, so wie sie für die Erhaltung ihres Viehstandes einer bangen Zukunft entgegen sehen. An einen Einkauf der nöthigsten Bedürfnisse war demnach nicht mehr zu denken. Mehrere Tage standen die Thäler unter Wasser, was den Verkehr gänzlich hemmte. In dem von Naumburg zwei Stunden entfernten Dorfe Großen-Gestewitz a. d. Wethau kamen in der Nacht vom 30. Juni bis 1. Juli die Fluthen so gewaltsam gestürzt, daß in kurzer Zeit gegen 550 Schaafe in dem Schaafstalle des Ritterguts ertrinken mußten. Das Gesinde, in seinen hochhängenden Schlafstellen, konnte sich nur mit Lebensgefahr retten. Die oberhalb des Guts gelegene Mahlmühle wurde dermaßen zertrümmert, daß man die Mühlräder im Hofe des Ritterguts fand. Auch die Bewohner des Elsterthales von Gera, Crossen und Zeitz, haben durch die reißenden Wasserfluthen an denselben verhängnißvollen Tagen, vom 27sten Juni bis 2ten Juli, viel gelitten, wodurch der Kleinhandel der diesjährigen Petri-Paul-Messe ebenfalls bedeutend gelitten hat. — Unter den Sehenswürdigkeiten der Messe befand sich eine Familie, angeblich Kaffern, in einer Bude eingesperrt. Von früh bis in die Nacht mußten diese Menschen unter stetem kreischendem Gesange um einen Ochsenkopf herumtanzen, womit sie ihre heidnische Gottesverehrung bezeichnen wollten. Wie man vernimmt, ist die leibliche Mutter (eine Australierin) eines angeblichen 11- oder 12jährigen Kaffermädchens in dieser Gesellschaft mit einem Vormund aus Holland hier angekommen, um ihr daselbst gebornes Kind zu reclamiren, was ihr auch bereits mittelst des Königl. Landgerichts zu Naumburg, im Wege des Prozesses gelungen seyn soll. Die Bude ist geschlossen und das Kind in die Arme der Mutter zurückgegeben worden. Bei dieser Untersuchung will man entdeckt haben, daß die zur Schau ausgestellte Familie im Lande der Kaffern nie geathmet habe.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich meinen entfernten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hohenfriedeberg den 14ten Juli 1830.

Freiherr von Scherr und Thos, Landrath und Landesältester

Theater-Nachricht.

Durch eine mir höchst unangenehme Verwechselung steht in meiner gestrigen Anzeige unerwiesener, statt ungegründeter Verdacht. Ich sehe wohl ein, daß der erste Ausdruck eine Nebenvorstellung erwecken muß, die ich durchaus nicht zu erwecken beabsichtigte.

C. A. Piltz.

Dienstag den 20sten: Die Seelenwanderung oder der Schauspieler wider Willen auf eine andere Manier. Lustspiel in 1 Akt, von A. v. Kotzebue. Hr. Aug. Wohlbrück, den Pfifferling. — Hierauf ein neues Pas de deux, getanzt von der Solotänzerin Dem. Lanchery und dem Solotänzer Herrn Rönisch, beide vom Königl. Hoftheater zu Berlin. — Dann: Das Fest der Handwerker. Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt, von Louis Angely, Klink — Herr August Wohlbrück. Zum Beschluß, auf Verlangen: Pas de deux, getanzt von Dem. Lanchery und Herrn Rönisch, mit eigener Begleitung der Guitarre.

Die Schlesische Schaafzucht.

Seit mehreren Jahren hat in Schlesien erzeugte veredelte Wolle allgemeine Anerkennung gefunden und die ausländischen Käufer haben durch ihre stets zahlreichere Wiederkehr auf den Breslauer Wollmarkt unzweideutig jene Anerkennung ausgesprochen. Dennoch aber fangen jetzt hie und da an, Stimmen laut zu werden, die da behaupten, die schlesische Schaafzucht sey schon im Rückgange begriffen. Man erkennt den Grund dieser Beschuldigung leicht, es wird aber der aufmerksame Schaafzüchter nur immer sorgfältiger bei der Züchtung verfahren und sonach jenen, wenn auch für jetzt gewiß ungegründeten Tadel, zu seinem Besten benutzen. Dieser ging jedoch nur von Wollhändlern aus. Zählte man aber zusammen, was die Schaafzüchter unter einander zur gegenseitigen Herabwürdigung ihrer Heerden für Mittel anwenden: so würde eine recht artige Chronique scandaleuse herauskommen, und es bliebe nach dieser wahrlich kein gutes Haar mehr an der ganzen schlesischen Schaafzucht.

Unterzeichneter genießt in diesem Punkte einer besondern Auszeichnung. Die etwanige Publicität, die er erreicht hat, zieht ein Heer von Schreiern ihm nach und diese versuchen alles, um seine Schäferey als schlecht darzustellen. Das ist namentlich neulich nach der Abschätzung der Heerde zu Reindörfel geschehen. (Im voraus verwehre ich mich, selbst gegen den Schein einer Beschuldigung der Herrn Taxatoren.) Man behauptet, da jene Heerde unter mittelmäßig gewesen sey, ich wäre zwar ein Schaafzuchtschriftsteller aber kein Schaafzüchter. Ich muß zum Verständnisse der Sache das Factum erzählen. Ich habe zu Johannis dieses Jahres meine Pacht von den Münsterberger Kämmereigütern Reindörfel und Viehhöfe aufgegeben. Mein Pacht-Contract verpflichtete mich zur Vertretung einer gewissen Summe für das Plus-Inventarium, jedoch mit der ausdrücklichen Bemerkung: daß ich nur den Geldwerth, aber weder Zahl noch Güte des Inventarii, was abzuschätzen war, zu vertreten hätte. Meine vielen Verbindungen setzten mich in den Stand, den edlen größten Theil meiner Schäferey unterzubringen und ich mochte sie deshalb der Taxe nicht unterwerfen, die ihren wahren Werth doch nicht erreicht haben würde; besonders da auch der Münsterberger Kämmerey daran lag, daß der Gegenstände nicht zu viele seyn, und die Taxe nicht zu hoch ausfallen möchte. Darum ließ ich nur meine geringen Schaafe da und kaufte, namentlich vom Herrn Obristlieutenant von Falkenhausen auf Pischkowitz, von seinen Wallisforter Märzen und vom Herrn Grafen Saurma auf Laskowitz, einige hundert Schaafe zu, die zum qaes. Inventario gestellt wurden. Meine edlen Schaafe nahmen meine verehrten Freunde: der Herr Obrist-Lieutenant von Falkenhausen, der Herr Obrist-Lieutenant von Bissing auf Beerberg und der Herr Landrechtspräsident von Gallicien, Herr von Enzendorf, einstweilen bei sich auf, bis ich künftiges Jahr für ihre Unterbringung sorgen kann. Eine Heerde von 300 Stück ging nach Baiern, ein kleiner Stamm auf die Güter des Fürsten Lamberg in Böhmen und einer nach Paris, was auch die öffentlichen Blätter gemeldet haben. — Es steht also mit meiner Schäferey nicht so schlecht, wie man so gern glauben machen möchte, und die Sache ist ähnlich dem Gerücht, was mir auf dem Breslauer Wollmarkte mitgetheilt wurde, daß ich nämlich im verflossenen Winter, den größten Theil meiner Heerde durch den Tod verloren haben sollte.

Was werden aber die schlesischen Herren Schaafzüchter dazu sagen, daß ich nichts von Schaafzucht verstehe, nämlich die Herren, die mir seit langer Zeit die Anordnung ihrer Heerden anvertrauten und sich streng nach meien Grundsätzen züchteten, und von denen ich namentlich folgende anführe ohne zu fürchten der Indiscretion beschuldigt zu werden. Ich nenne unter andern die Herren Grafen von Carmer auf Rützen und die beiden Herren Grafen Saurma auf Jeltsch und Laskowitz, die Herren von Köckritz auf Mondschütz und Mechau, die Herren von Rieben auf Tschilesen und Kutscheborwitz, die Herren von Langenau auf Kurschwitz und viele Andere. Was wird Herr Wagner sagen, der dem Prager Schaafzüchter-Verein die von mir zum Verkauf erhaltene Wolle, für die edelste unter allen aus Böhmen bekommenen erklärte. Was würde man am Stuttgarter Hofe dazu sprechen, wo Se. Majestät der König von Würtemberg mir persönlich so viel Schmeichelhaftes über die bei mir gekauften Schaafe äußerte?

Doch ich habe schon zu viel gesagt, und ich gebe nur noch die Erklärung: daß ich meinen Neidern weder in Schlesien noch in Neu-Holland, noch in Polen und Rußland mit Schaafverkäufen in den Weg treten werde. Ich gönne jedem das Seine und belächle die kindischen Mittel, die man anwendet, die eigene Waare anzupreisen, indem man andere herabsetzt.

Münsterberg den 15ten July. Elsner.

Oeffentliche Vorladung.

Auf den Antrag des Obrist-Lieutenant v. Korkwitz, werden alle diejenigen, welche an das von dem auf Ober- und Nieder-Krehlau Wohlauschen Kreises, sub Rubr. III. resp. No. 14. und 17. eingetragenen Capital von 8000 Rthlr., unterm 24sten September 1814 für den Amtsrath Johann Gottfried Kindler, abgezweigte Instrument von 1000 Rthlr., als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber einen Anspruch zu haben vermeinen, zur Anmeldung dieser Ansprüche in dem auf den 24sten August Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. Reinbaben, im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Gebäude angesetzten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die In-

tereſſenten bei unterlaſſener Anmeldung mit ihren Anſprüchen präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillſchweigen auferlegt, das verlorne Inſtrument für amortiſirt erklärt und dem Antrage des Extrahenten gemäß ein neues Inſtrument ausgefertigt werden wird.

Breslau den 25ſten März 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schleſien.

Edictal-Citation.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Striegauſchen Kreiſe gelegenen dem Ober-Amtmann Johann Friedrich Kohlmann gehörigen ritterlichen Erblehnguts Förſtchen, iſt unter dem 22ſten Januar c. der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Anſprüche an dieſe Kaufgelder ſteht am 26ſten Auguſt c. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Aſſeſſor Herrn Meyer, im Partheien-Zimmer des hieſigen Ober-Landes-Gerichts. Wer ſich in dieſem Termine nicht meldet, wird mit ſeinen Anſprüchen von den Kaufgeldern des Grundſtücks ausgeſchloſſen und ihm damit ein ewiges Stillſchweigen, ſowohl gegen den Käufer deſſelben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden ſoll, auferlegt werden. Namentlich werden zu dieſem Termine bei Vermeidung deſſelben Nachtheils, die ihrem Aufenthaltsorte nach unbekannten Erben, 1) des Oberamtmann Dreſcher und 2) des Guſtav v. Trölſch, deſſen Wohnort gleichfalls nicht conſtirt, vorgeladen. Breslau den 26. März 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schleſien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 23ſten Januar 1822 zu Glatz mit Tode abgegangenen penſionirten Lieutenants Friedrich Wilhelm Meyer und der am 22ſten September 1824 daſelbſt verſtorbenen Ehefrau deſſelben Maria gebornen Kertgen, wird hierdurch die bevorſtehende Theilung der Verlaſſenſchaften der genannten beiden Eheleute bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Anſprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls ſie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß ſeines Erbantheils werden verwieſen werden.

Breslau den 24ſten April 1830.

Königliches Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schleſien.

Ediktal-Vorladung.

Nachdem Seitens des Juſtiz-Commiſſair Mantell II. hieſelbſt, im Auftrage der Geſchwiſter Fieg auf die Todes-Erklärung des Clemens Fieg, Sohns des verſtorbenen Land- und Stadtgerichts-Secretairs Fieg und deſſen gleichfalls verſtorbenen Ehegattin Margarethe gebornen Ferrari, welcher im Jahre 1809 in Kaiſerliche-Oeſterreichiſche Militair-Dienſte getreten und ſeit dem Jahre 1813 verſchollen iſt, angetragen worden, ſo wird der gedachte Clemens Fieg hiermit aufgefordert, ſich binnen hier und 9 Monaten, ſpäteſtens aber in dem auf den 30ſten October 1830 vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Aſſeſſor Rinteln im Gebäude des Ober-Landesgerichts angeſetzten Termine entweder perſönlich zu geſtellen oder ſich ſchriftlich zu melden, und weitere Anweiſung zu gewärtigen. Auch werden alle Diejenigen, welche von dem Leben und Aufenthalte des Vorgeladenen nähere Nachricht geben können, aufgefordert, ſolche dem unterzeichneten Oberlandesgerichte mitzutheilen. Zu demſelben Termine werden zugleich die etwa zurückgelaſſenen Erben und Erbnehmer des ꝛc. Fieg mit vorgeladen und angewieſen, in dieſem Termine ihre Gerechtſame wahrzunehmen. Im Falle, daß weder der gedachte Clemens Fieg ſelbſt, oder einer ſeiner unbekannten Erben ſich melden, noch von ſeinem Leben und Aufenthalte Nachricht geben möchte, wird auf den Antrag der ſich bis jetzt gemeldet habenden Geſchwiſter deſſelben auf ſeine Todes-Erklärung erkannt, die unbekannten Erben mit ihren Anſprüchen nicht berückſichtigt, und ſein Nachlaß den ſich legitimirt habenden Erben ausgeantwortet werden.

Paderborn den 27ſten November 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Gärtner Gottlob Ludwig Krauspe und deſſen Ehefrau die Joſepha verwittwete Gärtner Bartſch, geborne Schirdewahn, die an ihrem Wohnorte No. 7. am Laurentius-Platz hierſelbſt, für den Fall der Vererbung unter Eheleuten eintretende allgemeine Gütergemeinſchaft, durch Vertrag vom 8ten Januar 1830, ausgeſchloſſen haben.

Breslau den 29ſten Juny 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der unbekannte Inhaber und reſp. Eigenthümer der am 13ten Februar c. früh zwiſchen 4 und 5 Uhr bei Weißbrodt unweit Habelſchwerdt auf einem mit einem Pferde beſpannt geweſenen Schlitten unverſteuert eingebrachten und vom Ober-Grenz-Controlleur Rieger und den Grenz-Reſerve-Aufſehern Ziegert, Urbe und Weiſſe in Beſchlag genommenen 1 Ctr. 10 Pfd. netto Kaffee, wird in Gemäßheit des §. 181. Tit. 51. Thl. 1. der Allg. Ger. Ord. und §. 42. 43. Tit. 7. ibid. hiermit vorgeladen, in dem auf den 23ſten Auguſt d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Unterſuchungs-Richter in deſſen Amts-Canzeley, Schuhbrücke Nro. 55. angeſetzten Termine zu erſcheinen, ſeine Eigenthums-Anſprüche an die in Beſchlag genommenen Gegenſtände darzuthun, ſich wegen der Gefälle-Defraudation des ſteuerpflichtigen Caffee's zu

verantworten, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß die Bestimmungen des §. 111. und 158. der Zoll- und Verbrauchs-Steuer-Ordnung vom 26sten May 1818 wider ihn zur Anwendung kommen werden.

Breslau den 10ten März 1830.

Der Königliche Untersuchungs-Richter
Bauch.

Edictal-Citation.

Nachbenannte Verschollene: 1) George Friedrich Scholz aus Gahle, seit 1813 bey der Belagerung von Erfurt verloren gegangen, sein Vermögen beträgt 8 Rthlr. 2) Der Uhlan Bauschke früher beim Husarenregiment v. Lestocq engagirt und seit 1812 beim Feldzuge gegen Rußland vermißt, sein Vermögen beträgt circa 100 Rthlr. 3) Der Müller Johann Carl Mann aus Porlewitz, seit 180⁴/₅ verschollen, dessen Vermögen noch nicht ermittelt. 4) Der Maler Ernst Gottlieb Baschke aus Königsbruch, welcher ohngefähr 1806 als Maler nach Berlin gegangen, dessen Vermögen noch nicht ganz fest steht. 5) Samuel Pilz welcher seiner Herkunft und seinem Geburtsorte nach, ganz unbekannt, seit 1804 vermißt worden, und circa 30 Rthlr. Vermögen besitzt. 6) Der Gärtnersohn und Soldat Carl Neumann aus Ober-Backen, welcher seit 179⁶/₇ im polnischen Feldzuge vermißt worden, und dessen Vermögen circa 100 Rthlr. beträgt; so wie deren unbekannte Erben, werden hiermit aufgefordert binnen 9 Monaten, spätestens aber den 17. März 1831 Vormittags 9 Uhr bey uns sich persönlich zu melden, oder von ihrem Leben und Aufenthalte schriftliche Anzeige zu machen, und die Identität ihrer Person nachzuweisen, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt, ihre unbekannten Erben aber praecludirt, der Ersteren Vermögen den sich legitimirenden Erben oder in deren Ermangelung als herrnloses Gut der resp. Gerichtsbarkeiten zugesprochen werden wird.

Herrnstadt, den 22. May 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Das auf der Schloß-Gasse hieselbst gelegene, dem vormaligen Secretair Fraas gehörige Haus, nach dem Materialien-Werthe auf 2037 Rthlr. 23 Sgr. und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2630 Rthlr. gerichtlich taxirt, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Behufs dessen sind drei Licitations-Termine und zwar: auf den 21sten May d. J., den 22sten July d. J. und peremtorisch auf den 22sten September d. J. Vormittags anberaumt worden, wozu Zahlungsfähige und Kauflustige mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme zulässig machen.

Cosel den 3ten März 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §. §. 11. und 12. des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung vom 7ten Juny 1821 wird hierdurch bekannt gemacht, daß von dem Mannlehn-Ritter-Guthe Brennenhain, Rothenburger Kreises, die Dienstablösung und Gemeinheitstheilung in Antrag gebracht und jetzt insoweit bearbeitet worden ist, das der Auseinandersetzungs-Plan vollzogen werden soll, und werden alle diejenigen, welche bei diesem Geschäft interessirt zu seyn, oder ein Theilnehmungs-Recht zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 6ten September a. c. anberaumten Termin vor der unterzeichneten Special-Commission auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Noes bei Rothenburg zu erscheinen und ihre etwanigen Ansprüche zu formiren. Diejenigen welche sich in diesem Termin nicht melden, müssen die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen und können dann mit spätern Einwendungen oder Anforderungen nicht mehr gehört werden.

Rothenburg den 20sten Juny 1830.

Der Königl. Oeconomie-Commissarius.
gez. von Jagemann.

Mühlenveränderung.

Der Müller Franz Koczinsky aus Stoberau zu Jaschine Rosenberger Kreises gehörig, will aus der frühern eingängigen unterschlägigen Wassermühle, welche in der Folge des großen Wassers gänzlich zerstört worden ist, eine zweigängige oberschlägige Mühle wieder herstellen. In Folge der §§ 6 und 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 mache ich diese beabsichtige Mühlenveränderung hiermit bekannt, und fordere einen Jeden, der durch diese Veränderung eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet auf: seine gegründeten rechtlichen Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Amte schriftlich einzureichen, widrigenfalls jeder später eingegangener Widerspruch unberücksichtigt bleiben, und auf die Genehmigung dieser intentionirten Mühlenveränderung angetragen werden wird. Rosenberg, den 14ten July 1830.

Königl. Landräthl. Amt Rosenberger Kreises.
von Jordan.

Avertissement.

Von dem Herzoglich-Braunschweig-Oelsschen Fürstenthums-Gericht wird dem, seinem Aufenthalt nach unbekannten Wilhelm Ludwig Theodor Kracker von Schwarzenfeld vormals Lieutenant im Regiment Favrat hierdurch bekannt gemacht: daß seine Mutter die Louise Charlotte verw. Kracker von Schwarzenfeld, zu Oels den 19ten May a. c. mit Tode abgegangen; und demselben nach der testamentarischen Bestimmung der letzteren aus deren Nachlasse das ihm gesetzlich zustehende Pflichttheil als sein Erbtheil zufallen solle.

Oels, den 29sten Juny 1830.

Proclama.

Nachdem das im Oels-Trebnitzer Kreise hiesigen Fürstenthums-Gericht bisher im Civil-Besitz des Hrn. Ober-Amtmann Zindler sich befundene Rittergut Dombrowe oder Maslischhammer im Wege der Execution subhasta gestellt, und von dem Extrahenten der Subhastation auf Eröffnung des Liquidations-Prozesses über die künftigen Kaufgelder angetragen, solche auch verfügt worden ist, so werden alle und jede Gläubiger, welche an das gedachte Gut Dombrowe oder Maslischhammer oder dessen Kaufgelder Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 25sten August 1830. Vormittags um 9 Uhr, vor dem Hrn. Justiz-Rath v. Keltsch anberaumten Liquidations-Termine, in dem Geschäfts-Locale des hiesigen Fürstenthums-Gerichts in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten, wozu bei etwaniger Unbekanntschaft die Hrn. Justiz-Commissarien v. d. Sloot und Wentzky in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an das Gut Maslischhammer oder dessen Kaufgelder gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, oder im Fall ihres Ausbleibens zu gewärtigen: daß sie mit ihren Ansprüchen an das Gut werden präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird.

Oels, den 14ten April 1830.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches-Fürstenthums-Gericht.

Pferde-Versteigerung im Königlich Schlesischen Landgestüt zu Leubus.

Hoher Ordre gemäss sollen vier Stück Königliche Landgestüt-Pferde, und zwar:

1) Hellbraun ohne Abzeichen Friedr. Wilh.-Gestüt-Raçe, 19 Jahr alt, 5 Fuss 3 Zoll gross.
2) Dunkel Fuchs mit Abzeichen, Fried. Wilh. Gestüt-Raçe, 16 Jahr alt, 5 Fuss 1 Zoll gross.
3) Dunkelbraun ohne Abzeichen, Graditzer Gestütt-Raçe, 8 Jahr alt, 5 Fuss 2 Zoll gross.
4) Lichtbraun ohne Abzeichen, Graditzer Gestüt-Raçe, 7 Jahr alt, 5 Fuss 1 Zoll gross.

Mittwoch den 28sten July d. J. Vormittag um 10 Uhr im Landgestüthofe hieselbst, gegen gleich baare Bezahlung, dem Meistbietenden überlassen worden.

Leubus den 14ten July 1830.

Königl. Schlesiches Landgestüt.

Proclama.

Nachstehende angeblich verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrumente, als: 1) das über die auf dem Bauergute No. 4. zu Seiffersdorf Rubr. III. No. 3. für die verwittwete Sattler Gottschalk, Anna Rosine geborne Fiedler zu Liegnitz eingetragenen 150 Rthlr., von dem damaligen Besitzer Gottlieb Guttmann, unterm 19ten März 1800 constituirte, 2) das über die auf dem Bauergute No. 13. ebendaselbst Rubr. III. No. 1. für den Dr. Ficker zu Liegnitz eingetragenen 100 Rthlr., von dem ehemaligen Besitzer Johann Gottlieb Gröger, ausgestellte Schuld-Document vom 8ten Januar 1796, sollen auf den Antrag der gegenwärtigen Besitzer beider verpfändeten Bauergüter Johann Carl Becker und Johann Gottfried Gröger, Behufs der Löschung der als bezahlt nachgewiesenen Capitalien, nach erfolgten öffentlichem Aufgebot amortisirt werden. Wir fordern daher alle diejenigen, welche an die vorbeschriebenen Hypotheken-Instrumente und die dadurch begründeten Forderungen als: Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit auf: in dem auf den 25sten August c. früh um 10 Uhr in der Amts-Canzley des unterzeichneten Justitiarii anberaumten Termine hierselbst zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwanigen Real-Prätensionen, an die gedachten Grundstücke präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Parchwitz den 11ten May 1830.

Das Gerichts-Amt von Seifersdorf.
Haveland.

Auction.

Es sollen am 26sten July c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße, die zu den Verlassenschafts-Massen der Wittwen Badinger und Eitner gehörigen Effecten, bestehend in Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 18ten July 1830.

Warnung.

Ich ersuche auf meinen oder meiner Frau Namen Niemand weder Geld, noch sonst etwas zu borgen.

Breslau den 19ten July 1830.

Neumann, Polizey-Rath.

Hausverkaufs-Anzeige.

Das hieselbst sub Nro. 260. an der evangelischen Kirche gelegene, mit 3 Stuben, 2 Alcoven, Küche, Keller, Hoffraum, Holzremise und einem mit Obstbäumen gut bestandenen Garten versehene, ganz massive Haus, ist die Eigenthümerin wegen zunehmenden Alter und Kränklichkeit baldigst aus freyer Hand zu verkaufen willens, und können die nähern Bedingungen bei ihr selbst eingesehen werden.

Strehlen den 10ten July 1830.

Haus in Oswitz zu verkaufen.
Es ist ein gut gebautes Haus mit zwei Wohnungen wovon jede abgesondert und jede eine besondere Küche hat, mit 4 Stuben und Bodengelaß auch einen Garten dazu, alles im besten Baustande, für einen billigen Preis zu verkaufen. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amte daselbst.

Gasthof-Offerte.
Ein an einer sehr bedeutenden Hauptstraße in einer Kreisstadt (auf der Kunst-Straße von Berlin nach Breslau) gelegener, ganz massiv gebauter Gasthof nebst Stallungen und Zubehör wo ein sehr lebhafter Nahrungs-Betrieb ist und wo auch meistens die Passagiere der allda eintreffenden verschiedenen Schnellposten absteigen, soll Familien-Verhältnisse wegen baldigst verkauft werden. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.
Eine angebrachte Bäckerei, 1/2 Meile von Breslau ist mit allen Geräthen, auch 2 Kühe bei freiem Futter zu verkaufen und das Nähere darüber zu erfahren bei dem Agent Peschke auf der kleinen Ohlauer-Straße in No. 62.

Ein Gasthof oder Kretscham
auf dem Lande wird baldigst zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zum Ankauf.
einer bedeutenden Parthie Raps und Rips und weißen Kleesaamen beauftragt, ersuche ich die resp. Herren Producenten derselben, mir Proben davon, nebst Bemerkung des Quantums und des äußersten Preises, baldmöglichst franco zu übersenden, um den Abschluß gegen sofortige Zahlung veranlassen zu können.
Breslau, den 20sten July 1830.
Ignatz Jacobi, Carls-Straße Nro. 38.

Anzeige.
Denen, welche Gebäude, Bestände oder Viehkörper bei der vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld zu assecuriren beabsichtigen, sind unsere Dienste als Haupt-Agenten der gedachten Societät gewidmet. Breslau den 20sten July 1830.
F. E. Schreiber Söhne,
Albrechtsstraße No. 15.

Capitals-Gesuch.
11,000 Rthlr. werden zur ersten Hypotheke auf ein Haus mit 5 pr. Ct. gesucht. Das Nähere beim Agent August Stock, Albrechts-Straße No. 39. 3 Stiegen.

Anzeige.
Durch die auf der letzten Frankfurter Messe gemachten Einkäufe, habe ich mein Waarenlager auf's beste assortirt und empfehle
Kleiderstoffe zum Waschen,
gestreifte und jaspirte, ganze und halbe Indiennes, Englische und Dresdner Leinewand, bunte Cambries ꝛc. ꝛc.
Umschlage-Tücher,
in neuen beliebten Dessins und Farben, mit breiter Bordure und Eckstücken, von $2^1/_3$ Rthlr. ab.
Gros de naples und Florence,
letztere in einer sehr bedeutenden Auswahl, vorzüglicher Qualität und Breite, in den beliebtesten Farben à $7^1/_2$ und $8^1/_2$ Sgr.
Ferner:
Beinkleider und Westenzeuge in einer sehr großen Auswahl, bunte Halstücher, seidene und Piquée-Halsbinden, Vorhemdchen, Halskragen, Manchetten, bunte Socken und mehrere in diesem Fache einschlagende Artikel.
Zugleich habe ich auch mein Commissions-Lager von Leder-Handschuhen für Herren, Damen, Mädchen und Knaben assortirt, die ich zu den bereits bekannten, billigen und festen Preisen offerire.
M. Sachs junior,
grüne Röhr-Seite Nro. 33.

Die malerische Reise im Zimmer
ist täglich von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Auch sind auf vielfältiges Verlangen an der Kasse Dutzend-Billets à $2^1/_2$ Rthlr. zu haben.
Enslen.

Anzeige.
Wir erhielten so eben eine sehr große Auswahl der neuesten, von 14 Karath Gold gefertigten Ringen für Herrn und Damen, mit und ohne Steine, die neuesten Ohrringe und Gehänge, sehr schöne Uhrketten, Walzen, Petschafte, Uhrschlüssel, und sehr viele andere in dieses Fach schlagende Artikel, welche wir sämmtlich zu den von der Fabrik uns festgesetzten Preisen verkaufen.
Hübner et Sohn,
Ring No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke-Ecke.

Anzeige.
Die ersten neuen holländischen Heringe erhielt mit gestriger Post Christ. Gottlieb Müller.

Handlungs-Verlegung.

Meinen geehrten, hiesigen und auswärtigen Abnehmern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine, bisher am Paradeplatz No. 11. befindlich gewesenen

Mode-Schnitt-Waaren-Handlung,

von heute an in das Haus No. 52. am Naschmarkt und zwar: in das am Eingang zur Stockgasse neben der Leuckartschen Buch- und Musik-Handlung befindliche Gewölbe verlegt habe.

Indem ich diese Veränderung meines Handlungs-Locales zu geneigter Kenntniß bringe, beehre ich mich zugleich, mein, mit den Einkäufen dieser letzten Frankfurter Messe in allen Artikeln nach dem neuesten Geschmack assortirtes Waaren-Lager zu wohlwollender Abnahme zu empfehlen und um die Fortdauer des mir in meinem frühern Handlungs-Locale geschenkten gütigen Vertrauens, unter Zusicherung fernerer reellster und möglichst billigster Bedienung zu bitten.

Breslau den 19ten July 1830.

Simon Cohn.

Direct von Paris

erhielten wir so eben die neuesten Armspangen, Gürtelschnallen, Levignés, Halsketten; die modernsten Damen-Arbeitsbeutel, Damenkästchen Necessaires und sehr viele andere dergleichen Gegenstände, die sich ganz besonders zu Geschenken eignen und die wir sehr wohlfeil verkaufen.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke-Ecke.

Anzeige.

Die erste Sendung neuer holländischer Heringe erhielt mit gestriger Post

Breslau den 20sten July 1830.

Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Mit Loosen zur Klassen- und Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst Gerstenberg,
Schmiedebrücke No. 1. (nahe am Ringe.)

Loosen-Offerte.

Loose zur 1sten Classe 62ster Lotterie (Pläne gratis) und zur 8ten Courant-Lotterie sind zu haben H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Vermiethung.

Eingetretener Umstände wegen ist in dem, in der heiligen Geiststraße an der Goldbrücke sub Nro. 13. belegenen Hause, die ganze erste Etage, bestehend aus 8 heitzbaren Piecen und Küche; ferner im Vorderhause eine Stube und Küche, und außerdem Stallung für 4 bis 6 Pferde, Futterboden, Wagenremise, Holzboden und Keller, von Michaelis oder auch schon vom 1sten September d. J. ab, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in der linker Hand belegenen Stube des gedachten Vorderhauses.

Vermiethung.

Eine wohleingerichtete Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus einem großen hellen Comptoir, vier aneinander hängenden, ebenfalls hellen Remisen und zwei Kellern, ferner zwei schöne meublirte Stuben, vorne heraus für einzelne Personen oder als Absteige-Quartier sind zu vermiethen. und erstere zu Michaelis, letzteres sogleich zu beziehen, und ist das Nähere darüber Karlsstraße No. 47. Parterre im Comptoir zu erfahren.

Zu vermiethen

der erste Stock von 3 Stuben, 1 Alkove nebst allem Zubehör, auf der Weiden-Straße in No. 27.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Baron von Sehr, von Schollwitz; Hr. Rudzki, Gutsbes., von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kreymberg, Kaufmann, von Lohne. — Im blauen Hirsch: Hr. Wenzel, Kaufm., von Jauer; Hr. Groß, Ob. L. G. Ref., von Frankenstein. — Im weißen Adler: Hr. v. Gilgenheimb, von Neisse. — Im goldnen Zepter: Hr. Baron v. Obernitz, von Magnitz; Hr. v. Sichart, von Dalbersdorff; Hr. Piotrowski, Gutsbes., von Michow; Hr. Piotrowski, Gutsbes., von Moscinow. — In der großen Stube: Hr. Seeliger, Inspector, von Tarnast; Hr. Mathäi, Commissarius, von Baschow. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Graf v. Pfeil, Landes-Eltester, von Ellguth; Hr. Graf v. Pfeil, von Diersdorff. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Kossowski, aus Polen. — Im goldnen Löwen: Hr. Sander, Lieutenant, von Baumgarten; Hr. Gurn, Gutsbes., von Gros-Wierau. — Im Privat-Logis: Hr. Döricks, Major, von Schweidnitz, Hr. Sommer, Gutsbes., von Reichenbach, beide Hummerei No. 3; Hr. Heintze, Kaufm., von Schweidnitz, Nikolaistraße No. 20.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.